Julius Billeter 1869-1957

Autor(en): **Oehler, Robert**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **24 (1957)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JULIUS BILLETER 1869—1957

Am 9. Juli 1957 starb in St. Gallen der Nestor der Berufsgenealogen der Schweiz, Julius Billeter. Aus einem Zürcher Landgeschlecht stammend, wurde er am 14. Oktober 1869 in Igis in Graubünden geboren als Sohn des Julius Billeter und der Barbara Zweifel. Mit vier Geschwistern (fünf waren in den ersten Lebensjahren gestorben) wuchs er in Wallisellen auf. Als er 12jährig war, sandten die Eltern ihren ersten Sohn mit einer Gruppe Auswanderer nach Amerika. Da die Familie der Mormonenkirche nahestand, sollte der Knabe vorausgehen und die Salzseestadt und ihren Tempel besuchen. Ein Missionar der Kirche betreute ihn auf der Überfahrt und sorgte auch dafür, daß er in Amerika weitere Schulung erhielt bis seine Eltern und Geschwister 1884 nach Utah nachfolgten.

Er erlernte den Beruf eines Schreiners und Sägers und galt als einer der besten Bandsäger der Stadt. Doch zog ihn der Gedanke, für seine Vorfahren stellvertretende Tempelarbeit zu tun, immer mehr in den Bann. Nach einem Aufenthalt in Deutschland kehrte Julius Billeter in die Schweiz zurück und begann zunächst den Stamm der Billeter von Männedorf und dann die Geschlechter seiner Ahnfrauen zu erforschen. Als Liebhaber lernte er bei diesen privaten Forschungen die Methoden der genealogischen Arbeit und fand darin seine eigentliche Berufung. Er kehrte nach Amerika zurück, schrieb einige Aufsätze über seine Erlebnisse und Erfahrungen mit Pfarrbüchern und den daraus zu gewinnenden Stammtafeln, die er mit «J. Stammbäumeler» unterzeichnete. In den 90er Jahren begann er für Dritte, Auslandschweizer in Utah und deren Nachkommen Forschungsaufträge zu übernehmen. Mit seiner Familie nahm er in Winterthur Wohnsitz. Nach dem ersten Weltkrieg, 1918 zog Julius Billeter mit seinen Angehörigen nach Utah, wo seine Söhne und Töchter sich niederließen. Er selber kehrte mit seiner Frau 1921 wieder in die Schweiz zurück und fand in St. Gallen eine Wohnstätte.

Fast 60 Jahre hindurch hat Billeter mit unermüdlichem Fleiß und großer Ausdauer genealogisch gearbeitet und seine Stammlisten wurden immer mehr geschätzt und begehrt. Fast alle Gegenden der Schweiz und einige in Süddeutschland und in der Pfalz hat er besucht und an mehreren Hundert Orten die genealogischen Quellen vom Beginn der Pfarrbücher bis zum Einsetzen der Bürgerregister und diese bis um 1875/1880 ausgezogen für ein oder mehrere Geschlechter und daraus übersichtliche große Stammlisten zusammengestellt. Die Liste seiner Arbeiten umfaßt an die 1000 Familiennamen und, da Billeter oft die gleichnamigen Geschlechter benachbarter Bürgerorte bearbeitet hat, rund 3000 Stammlisten. Wenn man bedenkt, daß eine Liste, ein «Record», wie die Listen in Utah heißen, einige Hundert Namensträger umfaßt, bei großen Geschlechtern über 1000 Namen aufweist, dann kann man sich einen Begriff vom Umfang des Lebenswerkes von Julius Billeter machen.

Billeter hat die entsagungsvolle Kleinarbeit der historischen Mikroskopie geduldig und gewissenhaft durchgeführt, hat die primären Quellen sorgfältig durchgesehen und benützt. Gewiß, unfehlbar war Billeter so wenig

wie irgend ein anderer seiner Fachgenossen. Allen kann es dann und wann zustoßen, daß sie sich irren, beim Lesen der Quellen, beim Ausschreiben und besonders beim Kombinieren der einzelnen Beobachtungen. Wichtig ist nur, daß diese Fehler gering sind und wie bei Billeter mit zunehmender Erfahrung immer kleiner werden.

Die Gründung der SGFF hat Billeter mit Freude begrüßt und an der ersten Hauptversammlung in Bern das Wort ergriffen und uns, die Jungen, zu unserem Vorhaben ermutigt. Wohlwollend und mahnend hat er uns, die wir damals teilweise Anfänger waren, zugesprochen und, wenn wir es wünschten, Rat erteilt. Dem Berufsverband der Genealogen hat er von Anfang an angehört und bis in die letzten Jahre regelmäßig unsere Versammlungen und Kurse besucht. Temperamentvoll konnte er sich äußern, wenn er verlangte, daß sich der Verband gegen Stümper und Pfuscher wehren und von seinen Mitgliedern saubere Arbeit und einiges genealogisches Wissen und Können verlangen müsse. Als wir einmal in einer Versammlung auf sein hohes Alter zu sprechen kamen, da meinte er «Meine Herren, ich bin nicht 82 Jahre *alt*, ich bin 82 Jahre *jung*». Bei der seinen Glaubensbrüdern eigenen gesunden und einfachen Lebensweise hat er seine geistige Frische und seine Arbeitsfreudigkeit und Kraft bis ins hohe Alter bewahrt.

Nach Kriegsende, im Dezember 1945, verabschiedete er sich mit seiner Frau von uns, da er zu seinen Kindern nach Amerika ziehen und dort seinen Lebensabend verbringen wollte. Doch kehrte er nach einigen Monaten wieder nach St. Gallen zurück. Der Bitte vieler Leute in Utah, die ihn baten, er möge auch ihre Stammliste bearbeiten, konnte er nicht widerstehen. So widmete er sich 10 weitere Jahre der Forschungsarbeit und hat erst im 85. Lebensjahr, als ihm das Reisen beschwerlich wurde, aufgehört.

Seine Gemahlin, Emilie Wilkers, er hatte sie als kleines Mädchen auf dem Schiffe, das ihn zum ersten Male nach Amerika führte, kennen gelernt, war ihm als er hier seine eigentliche Lebensarbeit aufnahm, in die Schweiz nachgefolgt und ging ihm 1951 im Tode voraus. Eine Schwester einer Schwiegertochter, die seit 1934 ihm die Reinschrift der Stammlisten besorgte, führte ihm weiter den Haushalt.

Berufsfamilienforscher wie Liebhabergenealogen, wir wollen den schlichten und frohen Menschen in gutem Andenken bewahren.

Fräulein Rosa Holzer verdanke ich ihre freundlichen Angaben zur Gestaltung dieses Nachrufes.

Robert Oehler.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG UND JAHRESZUSAMMENKUNFT
am 1. und 2. Juni 1957 in Basel

Delegiertenversammlung

Im Bürgerratssaal des Stadthauses begrüßte der Präsident, Herr Prof. Dr. H. Bleuler, Zürich, die Vorstandsmitglieder der SGFF und die Delegierten der Sektionen und eröffnete die Tagung um 15.00 Uhr. Nach erfolgtem Appell und der Wahl von J. Sturzenegger, Zürich, als Stimmenzähler, genehmigte die Versammlung das Protokoll der 11. ordentlichen Delegierten-Versamm-